

50. JG (2009) 05

Ambient Assisted Living

Kurz notiert

Gesundheitscluster OÖ

Technik soll und kann das Personal nicht ersetzen

In Zukunft wird es immer mehr Menschen mit Assistenzbedarf geben - aber immer weniger Pflegefachkräfte. Neue Technologien sollen dabei helfen, diesen Graben zu überwinden.

REHACARE.de sprach mit Udo Gaden, Geschäftsführer der Ambient Assisted Living GmbH, über das Förderprogramm „Ambient Assisted Living“ der Europäischen Union, bei dem es unter anderem um Bettmatratzen und Herde geht, die Alarm auslösen können.

Frei übersetzt bedeutet Ambient Assisted Living (AAL) „Altersgerechte Assistenzsysteme für ein gesundes und unabhängiges Leben“.

Was soll mit dem Projekt erreicht werden?

Udo Gaden: Man will im praktischen Alltag herausfinden, wo man verfügbare Technologien anwenden kann, die es bereits heute Menschen mit Assistenzbedarf ermöglichen können, länger selbstständig zu wohnen – vor allem in ihrem Zuhause. Darüber hinaus soll erforscht werden, wie vorhandene technische Lösungen an die konkreten Bedarfe

behinderter und alter Menschen angepasst werden müssen und wo neue Technologien gebraucht werden.

Immer mehr Technik soll Menschen Selbstständigkeit gewährleisten. Bleibt da nicht die persönliche Ebene auf der Strecke?

Gaden: Wenn man Technik in Pflege- und Betreuungsprozesse einbringen möchte, stehen die Betroffenen selbst, Angehörige sowie Betreuungs- und Pflegekräfte dieser Idee häufig zunächst skeptisch gegenüber. In einer durch menschliche Zuwendung geprägten Begleitung hilfebedürftiger Menschen sehen sie Technik eher als kühl an. Diese Skepsis löst sich jedoch meist auf, wenn sie praxistaugliche technische Lösungen kennen lernen. Technik soll und kann Personal nicht vollständig ersetzen, denn die Versorgungsqualität wird immer an der menschlichen Zuwendung hängen. Aber das Personal wird

immer weniger Zeit haben, weil es zukünftig immer weniger Pflegepersonal bei gleichzeitig steigender Zahl unterstützungsbedürftiger Menschen geben wird. Pflege- und Betreuungskräfte sollen aber weiterhin ihre Arbeit gut machen können. Dabei kann Technik Pflege- und Betreuungskräfte unterstützen.

Welche Art von Technik ist das?

Gaden: Das sind Technologien aus den Bereichen Telemedizin und Kommunikation. Meist sind es Geräte, die Zusatzfunktionen haben und warnen können. Beispielsweise eine Matratze, die bei epileptischen Anfällen über ein angeschlossenes Notrufsystem Helfer auch über Handy alarmieren kann. Oder eine Sensorleuchte unter einem Bett, die automatisch das Licht einschaltet und dabei ein Signal an eine Unterstützungsperson senden kann, wenn beispielsweise ein sturzgefährdeter Mensch nachts aufsteht. Zu nennen sind auch Sturzmeldungen, die auf Notsituationen aufmerksam machen können.

Was kann damit erreicht werden?

Gaden: In der Zukunft wird man in der Lage sein, von einem Pflegestützpunkt in einem Wohngebiet aus zu erkennen, ob es den unterstützungsbedürftigen Menschen gut geht. Unterstützung wird sich am konkreten zeitlichen Bedarf des jeweiligen Hilfeempfängers orientieren und nicht nach dienstorganisatorischen Vorgaben.

Moderne Geräte sind ja schön und gut – aber können alte Menschen überhaupt damit umgehen? Viele tun sich mit neuen Techniken etwas schwer.

Gaden: Einige Menschen mögen es tatsächlich nicht, wenn sie Geräte aktiv bedienen müssen. Dementiell erkrankte Personen wollen die Geräte oft auch nicht sehen, weil sie diese aus ihrer gewohnten Umgebung nicht kennen und sie das Neue durcheinander bringt. Es gibt aber Technik, die gar nicht kompliziert ist und nicht im Vordergrund steht. Die Sensorleuchte unter dem Bett mit Alarmfunktion für das Begleitpersonal funktioniert beispielsweise so. Hierbei muss in jedem Fall aber erst einmal genau ermittelt werden, wo es Sinn macht, Technik anzuwenden. Außerdem gibt es noch viel im



Foto: © Messe Düsseldorf

Bereich des Designs und der Handhabbarkeit technischer Geräte zu tun. Die Gerätehersteller sollten bereits bei der Entwicklung der Geräte die verschiedenen Zielgruppen behinderter und alter Menschen unmittelbar mit einbeziehen.

Bei uns ist das Thema AAL noch stark im Hintertreffen. Erst allmählich kommt es in der Sozial- und Pflegewirtschaft an. Wo gibt es Vorbilder in Sachen Assistenzsysteme?

Gaden: Ein gutes Beispiel ist der Kreis West Lothian bei Edinburgh in Schottland, der es geschafft hat, mit Hilfe von assistierenden Systemen fast alle Pflegeheime aufzulösen. Mit der Hilfe von Technologien sind die Menschen länger in der Lage, weitgehend selbstständig in Wohngemeinschaften und betreuten Wohnformen zu leben. Beispielsweise gibt es Sensoren am Herd, die Alarm schlagen, wenn etwas überkocht – der Alarm geht an ein Call-Center, das dann den Bewohner anruft und über einen Lautsprecher daran erinnert, den Herd auszustellen. Sturzmelder informieren über einen möglichen Fall der zu unterstützenden Person. Die durchschnittliche Liegezeit nach Sturz in der Wohnung bis zum Eintreffen der Hilfe hat sich so in West Lothian von 4 Stunden schottlandweit auf 22 Minuten verkürzt.

Wie bringen Sie Technologien näher an die Betroffenen heran?

Gaden: Wir veranstalten Workshops mit Fachkräften, in denen wir praktische Anwendungsbeispiele aufzeigen. Dabei stehen die täglichen Anforderungen und Pflegeprozesse im Mittelpunkt. Es geht darum, aus der Perspektive unterstützungsbedürftiger Menschen und des Pflege- und Betreuungspersonals Ansatzpunkte aufzuzeigen, wo Technik das Personal unterstützen und die Selbstständigkeit der Hilfeempfänger erhalten und fördern kann.

Und setzen die Fachkräfte die technischen Möglichkeiten danach auch praktisch um?

Gaden: Die breite Umsetzung des so ermittelten Nutzens scheitert derzeit noch vielfach an den Regelungen zur Kostenübernahme durch Sozialhilfeträger, die Pflegeversicherung und die Krankenkassen. Hier ist noch viel zu bewegen, und ich bin zuversichtlich, dass sich viel bewegen wird, denn Technik in Betreuungs- und Pflegeprozessen wird für alle Beteiligten ein echter Gewinn sein. ■

*Das Gespräch führte Natascha Mörs,
REHACARE.de*

Kurz notiert

BERCHTOLD: Stephan Sagolla ist neuer Geschäftsführer

Stephan Sagolla ist seit 1. April 2009 neuer globaler Geschäftsführer bei der BERCHTOLD Gruppe in Tuttlingen. Der international erfahrene Manager war bereits in verschiedenen Führungspositionen in den Bereichen Gesundheitswesen und Medizintechnik beschäftigt.



Seit mehr als 80 Jahren gehört BERCHTOLD zu den weltweit führenden Entwicklern und Herstellern hochwertiger chirurgischer Ausrüstungen. Als Spezialist für OP-Ausstattung bietet BERCHTOLD Best-in-Class Produkte wie Operations- und Untersuchungsleuchten, Video- und Kamerasysteme, OP-Tische und Zubehör, Deckenversorgungseinheiten sowie maßgeschneiderte Komplettlösungen für den OP. In den Produktions-, Forschungs- und Entwicklungsstätten in Deutschland und den USA beschäftigt BERCHTOLD weit über 440 Mitarbeiter, jeder mit dem persönlichen Einsatz für immer neue Verbesserungen im OP.

www.berchtold.de

EUROFOAM: Innovativer Schlafkomfort für werdende Mütter

Schlaflose Nächte in der Schwangerschaft gehören ab sofort zur Vergangenheit – mit Mothers Comfort, der ersten speziell für werdende Mütter entwickelten Matratze von Eurofoam. Viskoelastische Schaumstoffelemente im Bauchbereich sorgen für eine optimale Körperanpassung. So findet der Bauch mehr Platz und wird gut gestützt.

Unzureichende Matratzenqualität führt in der Schwangerschaft häufig zu Verspannungen, Rückenschmerzen oder Spannungen in der Bauchdecke. Mothers Comfort sorgt mit viskoelastischen Schaumstoffeinsätzen im Bauchbereich nicht nur für eine entspannte

Schlafposition, sondern unterstützt gleichzeitig die Ausgangsstellung für eine normale Geburt. Erstmals können werdende Mütter auch in der Bauchlage schlafen – so dreht sich der Rücken des Kindes am leichtesten nach vorne in die gewünschte Geburtsposition. Durch die austauschbaren Schaumstoffelemente kann die Matratze auch nach der Geburt weiter verwendet werden.

www.eurofoam.at/deu/11_1045.php

SYSTEMA: Auf Erfolgskurs

Das oberösterreichische Software-Unternehmen Systema Human Information Systems verzeichnete im letzten Jahr große Erfolge und bleibt weiterhin auf Kurs.

Mit Pilotprojekten in Serbien, Bosnien und Herzegowina werden die bewährten Produkte von Systema auch in den Osten exportiert. Im Belgrader Militärkrankenhaus ist geplant, eine zentrale Patientenverwaltung, Personalmanagement und eine Laborlösung einzuführen und im General Hospital von Sarajevo ist eine zentrale Steuerung über das Workflowsystem mpa (medical process assistant) geplant.

www.systema.info



KARL STORZ: MI-Report

Diese Zukunftstechnologie steht für Patientensicherheit im Operationssaal: Karl Storz präsentiert die neuartige berührungslose Steuerung, den MI-Report. Er ist speziell für die Nutzung in sterilen Bereichen konzipiert. So ermöglicht der MI-Report am OP-Tisch, wo Operateur und OP-Personal während der Operation die IT-Systeme bedienen, eine berührungslose Interaktion mit Geräten und IT.

Der Arzt benutzt seinen Finger, um bei der Timeout-Verification den Patientennamen, die Art des Eingriffs und andere sicherheitsrelevante Faktoren zu bestätigen. Informationen wie MRT-/CT-Bilder, 3D-Modelle oder Videos vergangener Operationen lassen sich so jederzeit auf den Bildschirm bringen und mit Anmerkungen versehen. Anbindungen an PACS- und KIS-Systeme machen den MI-Report flexibel einsetzbar. Die Steuerung durch natürliche Handbewegungen erfolgt über zwei Infrarot-Kameras, welche die Bewegungsabfolge von Fingern und Händen erkennen. Dieses innovative System können die Besucher auf der conhIT live erleben.

www.karlstorz.de

INTERCURA: Internationales Interesse bei der Pflege-Messe

Im März des Jahres konnten sich rund 3000 Health Professionals sowie pflegende Angehörige und Menschen mit Behinderung oder Pflegebedarf über Neuheiten für Pflege und Reha informieren.

Die 2. Messe für Pflege und Reha war auch von einem umfangreichen Kongress-Programm begleitet. Über Demenzerkrankungen sowie deren medizinische, pflegerische und psychosoziale Aspekte wurde ebenso diskutiert und informiert wie über die Themen Finanzierung der Pflege oder Wohnformen im Alter. Die nächste INTERCURA findet 2011 statt.

www.intercura.info

AGFA HEALTHCARE: Neuer General Manager für die Region Deutschland, Österreich und Schweiz

Mit sofortiger Wirkung hat Winfried Post (38) die Position des General Managers bei Agfa HealthCare für die Region Deutschland, Österreich und Schweiz (D-A-CH) übernommen.

In seiner erweiterten Funktion verantwortet Winfried Post alle Vertriebs- und Service-Aktivitäten in den Bereichen Healthcare IT und Imaging mit rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

www.agfa.com/healthcare

Kurz notiert

ATACAMA: Digitale Pflegeplanung und -dokumentation

Die wissensbasierte Software apenio gründet auf einer wissenschaftlichen Typologie mit Katalogen, die sich der Struktur des Pflegeprozesses nach WHO anpassen. „Aktive Inhalte“ unterstützen die Pflegenden bei der Planung und Qualitätssicherung. Die ergonomische Weboberfläche lässt sich nahtlos in vorhandene IT-Systeme integrieren und zeigt unter anderem medizinisch-pflegerisch relevante Daten (Kurve), Wundverläufe und Medikationen. Durch eine vollständige Dokumentation und das automatische Auffinden pflegerrelevanter Nebendiagnosen können Krankenhäuser mit apenio ihre Erlöse steigern.

apenio LZ trägt den neuen Herausforderungen an die Planung, Durchführung und Dokumentation in der Alten- und Langzeitpflege Rechnung. Die Weiterentwicklung der bewährten apenio-Lösung integriert besonders für demenzkranke Patienten spezifische Inhalte wie herausforderndes Verhalten, physisch oder verbal aggressives Auftreten sowie depressive oder suizidale Tendenzen. Auch Biographie und Ernährung werden berücksichtigt.

www.atacama.de

CSC: 50. Geburtstag

Genau vor 50 Jahren, am 16. April 1959, gründeten zwei amerikanische IT-Pioniere, Fletcher Jones und Roy Nutt, mit 100,- US\$ Startkapital das Unternehmen CSC – die Computer Sciences Corporation. Heute, im Jahr 2009, betreut CSC mit 92.000 MitarbeiterInnen in 90 Ländern mehr als 2.500 Kunden. In Österreich prägten zwei für unser Land wesentliche EDV-Firmen die Geschichte des Unternehmens – Servodata, gegründet 1979 und Ploenzke Österreich, gegründet 1989 – die sich später in die internationale CSC eingliederten.

Mit ihrer geglückten Verbindung von Innovation und Stabilität garantiert CSC ihren Kunden erfolgreiche Projekte. Innovativ und

gleichzeitig stabil sind bei CSC nicht nur die IT-Lösungen sondern auch die Kundenbeziehungen und die Führung des Unternehmens. Mit seinen Kunden und Partnern verbindet das österreichische Management seit vielen Jahren eine sichere und beziehungsvolle Zusammenarbeit. Auch in Zukunft ist es das Ziel, die Kunden bei ihren Herausforderungen mit innovativer IT zu unterstützen. Gerade in der nächsten, wirtschaftlich nicht ganz einfachen Zeit kann das diesbezügliche Optimierungspotenzial für sie besonderen Wert entwickeln.

Wir danken Ihnen allen, die mitgeholfen haben, dass wir auf eine so langjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken können und hoffen, dass wir auch in den nächsten Jahren mit Ihnen gemeinsam viele Erfolge feiern werden.

www.csc.com/at

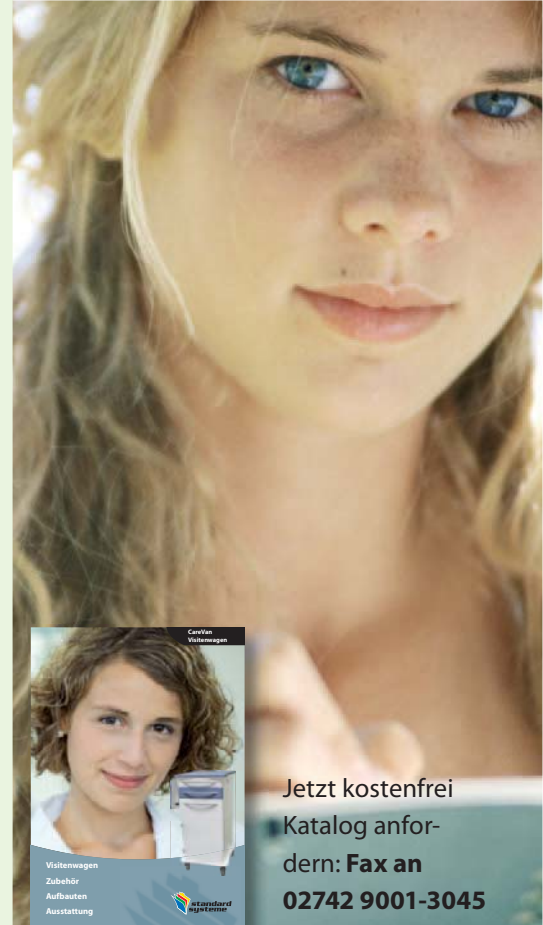
RpDoc: Verkürzung der Verweildauer durch Prozessunterstützung

Qualität der Arzneitherapie und Verweildauer hängen zusammen! Eine Arzneitherapie-sicherheitsprüfung mit RpDoc identifiziert nicht nur eine inadäquate Therapie: RpDoc informiert den Arzt auch ohne Zeitverzug über relevante Veränderungen von Laborwerten per SMS/E-Mail und zeigt, welche Arzneimittel verantwortlich sein können. Hierdurch – so eine Studie – kann die durchschnittliche Verweildauer um 0,5 Tage verkürzt werden.

RpDoc verbessert die Behandlungssicherheit: Bei manchen Arzneimitteln kann abruptes Absetzen zu lebensbedrohlichen Symptomen führen. RpDoc weist jetzt darauf hin, wenn bei Arzneimitteln die Dosis schrittweise reduziert werden muss. Auch auf das Fehlen einer notwendigen Therapie wird hingewiesen.

Neben medizinischen werden ökonomische Aspekte berücksichtigt: So kalkuliert RpDoc die Tagestherapiekosten, unterstützt die Kostenträgerrechnung und das Identifizieren von teuren Patienten – nicht Wochen nach der Entlassung, sondern in Echtzeit, sodass gegebenenfalls noch korrigierend eingegriffen werden kann.

www.rpdoc.de



Jetzt kostenfrei Katalog anfordern: Fax an 02742 9001-3045

Kindgerecht.



Das Prinzip CareVan

- Attraktiv
- Funktional
- Individuell
- Auch im Design „Sommerwiese“

Vereinbaren Sie einen Termin unter Tel.: 02742 9001-3040



S2-ENGINEERING ENTWICKELT ÖSTERREICHWEITE QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätsregister für die Thoraxchirurgie

Mit einem neuen Qualitätsregister soll es erstmals möglich werden, relevante Daten aller Thorax-OPs aus ganz Österreich zu erfassen, um daraus online lokale Ergebnisse mit den nationalen vergleichen zu können. Weitere Ziele des Ende 2008 gestarteten GC-Kooperationsprojektes sind eine Anbindung an das zukünftige Qualitätssicherungs-Programm im AKH Wien und die Ermittlung von medizinischen Einzelleistungen für die Berechnung der LKF-Punkte.

Die S2-Engineering GmbH ist ein kleines, innovatives oberösterreichisches Unternehmen, welches bereits mit seinem Projekt „Cardiac“ zeigte, dass durch die Nutzung von Synergien neue Projektideen kreiert und erfolgreich umgesetzt werden können. Mit dem Qualitätsregister für die Thoraxchirurgie arbeitet das forschungsorientierte Unternehmen gemeinsam mit der Medizinischen Uni Wien, der UMIT – Universität für med. Informatik & Technik Hall in Tirol und der Gesundheit Österreich GmbH an einem Register zur österreichweiten Errechnung risikofaktifizierter Kennzahlen. Aber auch ablauforganisatorische Verbesserungen und Einsparungen sollen mit dem Projekt QTH möglich werden.

Dokumentation & Auswertung

Die Erfassung der Basisdokumentation im Krankenhausalltag erfolgt in der Regel noch heute in Form einfacher Worksheets oder mittels Papierdokumentation, was die Vergleich- und Auswertbarkeit von Basisdaten sehr schwierig gestaltet. Basierend auf den Erkenntnissen des Projektes „Cardiac“, welches bereits in allen neun Herzzentren Österreichs im Einsatz ist, entwickelt die S2-Engineering GmbH gemeinsam mit drei Projektpartnern ein österreichweites Qualitätsregister für die Thoraxchirurgie. Dieses System soll eine einfache und einheitliche Erfassung mit Langzeitverfolgung aller relevanten Behandlungsdaten ermöglichen. Aus

den Ergebnissen können risikofaktifizierte Kennzahlen abgeleitet und vergleichende Qualitätsstatistiken erstellt werden, welche letztendlich Auskunft über die Ergebnisqualität der einzelnen Bereiche geben. Durch das Projekt QTH sollen außerdem organisatorische Abläufe verbessert werden, um Einsparungen zu erzielen.

Mehrwert für AKH Wien

Im Pilotprojekt an der MedUni Wien, der größten medizinischen Einrichtung Österreichs, galt es neben der Basisdokumentation auch wissenschaftliche Aufgabenstellungen und Funktionalitäten zu implementieren. Inhalte und Ziele des neuen Systems sind die Anbindung an das geplante Qualitätssicherungs-Programm im AKH Wien sowie die Ermittlung von medizinischen Einzelleistungen für die Berechnung der LKF-Punkte. Besonders die Einbindung der leistungsorientierten Krankenhausfinanzierung hatte einen hohen Stellenwert, da diese Funktion dem Projekt QTH zusätzlich einen ökonomischen Mehrwert verleiht.

Lukrative Forschung

Die S2-Engineering GmbH möchte auch andere Unternehmen anspornen, auf Basis wissenschaftlicher Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen neue Projekte zu entwickeln. „Das Qualitäts-



register für die Thoraxchirurgie zeigt, dass der Bereich Forschung ein interessanter und lukrativer Geschäftszweig sein kann“, so Dr. Oskar Staudinger, Geschäftsführer der S2-Engineering GmbH. ■

Mag. Ing. Maximilian Kolmbauer
Leiter Gesundheits-Cluster, Clusterland OÖ GmbH
A-4020 Linz, Hafestraße 47-51
Tel.: +43 (0)732 / 79810 – 5156
gesundheits-cluster@clusterland.at
www.gesundheits-cluster.at



Kreativität beginnt im Kopf! Jetzt einreichen und gewinnen!

Gefragt sind sowohl Produktneuheiten als auch Verbesserungsansätze aus Medizin-, Krankenhaus-, Reha- und Pflegetechnik. Attraktive Preise warten auf Sie: z.B. ein Wochenendtrip in eine europäische Hauptstadt oder ein Wellnesswochenende für zwei Personen.

Einreichschluss: 31. Juli 2009. Die Prämierung findet bei der GC-Jahrestagung am 1. Oktober 2009 in Linz statt.



Dieses Projekt wird mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.